



BARMHERZIGE BRÜDER  
Bayerische Ordensprovinz

# misericordia

Mai 2019



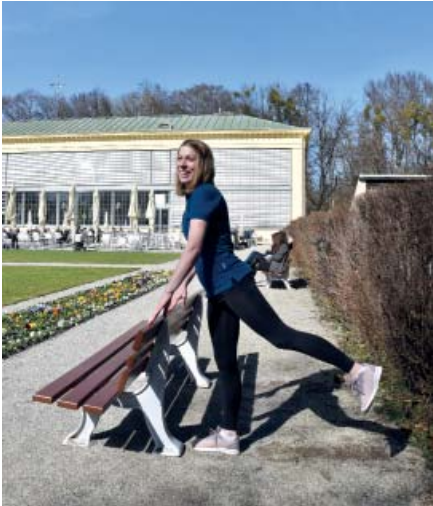
## FIT IM FRÜHLING

Starke Gefühle:  
Wie Sucht entsteht

50 Jahre Reichenbacher  
Klosterspatzen

8. Mai: Schülertag  
in Straubing

# Inhalt



„ In dieser Ausgabe setzen wir unsere Serie „Sportlich, sportlich!“ fort. Im Frühling drängt es uns hinaus ins Freie. Wer mag, geht spazieren, andere locken Parkbänke nicht nur zum Ausruhen, sondern auch zum Sporteln, wie auf dem Titelfoto Eva Frey, die uns in diesem Heft ein paar Übungen für die Mittagspause zeigt (Seite 4). Gut trainiert sind auch die Stimmbänder der Klosterspatzen in Reichenbach, die heuer ein Goldenes Jubiläum feiern können: Wir gratulieren mit einem Artikel zum 50-jährigen Bestehen! Allen viel Freude beim Lesen und einen echten Wonnemonat Mai! „

## Gesundheit und Lebensfreude

---

Serie „SPORTLICH, SPORTLICH“: Fit in der Mittagspause	4
Wie entsteht Sucht?	6
Mats Hummels des Körpers: der Kreislauf des Lymphsystems	8

## Pflegen und Assistieren

---

Leben und Arbeiten mit Pflegekräften aus Osteuropa	10
Die Landschaftspflegegruppe der Barmherzigen Brüder Straubing	12
Klostergarten der Heiligen und Seligen in Graz	13

## Barmherzige Brüder

---

Schwandorf: Neues Intensivtagebuch	14
München: Website des Krankenhauses ausgezeichnet	14
FORTBILDUNGEN: Vorschau Juni bis Juli	15
50 Jahre Klosterspatzen Reichenbach	16
Gelebte Gastfreundschaft anno 1945	18
Integratives Wohnprojekt in Adelsdorf	19
Fachschüler testen Barrierefreiheit	19
Schülertag am 8. Mai: Künstler und Akteure	20
Einfache Profess von Frater Philipp Neri in Bratislava	22
Neue Generalleitung besucht Granada	27
Treffen der Hauszeitschriftenredaktionen in Straubing	27

## Kirche und Gesellschaft

---

Marienmonat Mai	23
Finanzierung der Behindertenhilfe im Umbruch	24
RÄTSEL	26
SERIE SCHULTÜTE: Schülerinnen und Schüler reden Klartext	28



Liebe Lesenden,  
liebe Leser,

als einmal ein Gelähmter mit der Bitte um Heilung zu Jesus gebracht wird, sagt Jesus den überraschenden Satz: „Deine Sünden sind Dir vergeben.“

Was für eine Enttäuschung für die Menschenmenge, die eine Behebung des Schadens, die spontane Heilung der Lähmung, erwartet hatte. Stattdessen vergibt Jesus dem Gelähmten seine Sünden. Erst dann sagt er zu ihm: „Steh auf und geh nach Hause.“ Nach der Vergebung der Sünden heilt Jesus den Mann von seiner Lähmung. Die Heilung von allem, was uns in unserem Leben niederdrückt, macht uns in jeglicher Hinsicht frei. Wir erhalten Hoffnung und neuen Lebensmut. Jesus kommt zu allen Menschen, die niedergedrückt sind. Er heilt den Gelähmten, kommt zu den Blinden und Tauben, öffnet Augen und Ohren, damit der Mensch für Gott frei wird.

Dass Jesus dem Gelähmten zuerst seine Sünden vergibt, heißt nicht, dass Krankheit oder Behinderung etwas mit Sünde und Schuld zu tun haben, sondern es bedeutet, dass Jesus sich den Menschen,

die zu ihm kommen, bedingungslos zuwendet. Die Sündenvergebung zeugt von einem großzügigen, einem barmherzigen Gott.

Heilung bedeutet in diesem Zusammenhang mehr als von körperlichen Beschwerden befreit zu sein. „Heil werden“ kann ein Mensch auch, wenn seine Krankheit oder Behinderung fortbestehen, er aber im Einklang mit sich selbst, seinen Mitmenschen und mit Gott lebt. Selbst am Lebensende ist das möglich, auch wenn jemand dann körperlich nicht mehr gesund werden kann. Die Osterbotschaft lässt alles Leid der Welt in einem anderen Licht erscheinen. Oder wie es in einem Lied heißt: „Erlöst ist, wer an Christus glaubt.“

Ihr

Frater Eduard Bauer

Frater Eduard Bauer

# Fit in der Mittagspause

Endlich Frühling! Um wieder fit zu werden und um ein wenig Sonne zu tanken, können Sie Ihre Mittagspause sinnvoll nutzen. Schon 10 bis 15 Minuten reichen dafür aus. Wir stellen Ihnen ganz einfache, aber effektive Übungen vor, die Sie jederzeit und überall durchführen können. Sie benötigen dazu nur eine Bank. Also keine Ausreden mehr und los geht's! Die beiden Trainerinnen Elke Zwilling, Diplom-Gesundheitstrainerin, und Eva Frey, Physiotherapeutin, vom ZEP-Sport (Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention) am Krankenhaus Barmherzige Brüder München machen die Übungen im Schlosspark Nymphenburg.



## Bank Squat (Kniebeugen)

**Ausgangsposition:** Setzen Sie sich hüftbreit und mit geraden Füßen an die vordere Kante der Bank. Ihre Knie sollten senkrecht über Ihrem Sprunggelenk stehen. Oberkörper mit einer leichten Bauchspannung aufrecht halten. Die Arme aktiv nach vorne strecken, als würden Sie einen Baum umarmen. Schultern bleiben tief.

**Ausführung:** Üben Sie Druck über die Fersen aus und kommen Sie hoch in den Stand. Die Beine bleiben dabei leicht gebeugt, keine durchgestreckten Beine! Bauch weiterhin anspannen, wieder tief in die Hocke gehen, bis Sie auf der Höhe der Bank sind. Kurz die Bank berühren und gleich wieder aufstehen. Achten Sie bitte darauf, dass Ihre Knie nicht vor die Zehenspitzen zeigen und dass Sie Ihre Bauchspannung beibehalten.

10 bis 15 Wiederholungen

2 bis 3 Sätze



## Bank Triceps Dips (Kraftübungen für den Trizeps)

**Ausgangsposition:** Setzen Sie sich auf die vordere Kante der Bank. Stützen Sie sich mit den Händen ab und rutschen Sie mit Ihrem Po über die Kante. Stellen Sie Ihre Füße so hin, dass Ihre Knie senkrecht über Ihrem Sprunggelenk stehen. Arme ganz nah am Körper halten!

**Ausführung:** Senken Sie Ihr Gesäß, indem Sie Ihre Ellenbogen nach hinten beugen. Mit der Kraft aus Ihren Armen wieder hochdrücken.

10 bis 15 Wiederholungen

2 bis 3 Sätze



## Rumpfseitneigen

**Ausgangsposition:** Setzen Sie sich aufrecht auf die Bank.

**Ausführung:** Neigen Sie Ihren Körper ganz langsam zur Seite. So werden die Muskeln des Oberkörpers gefordert. Zur Mitte zurückkommen und die Seite wechseln.

Je Seite 10 bis 15 Wiederholungen



### Liegestützen auf der Bank

**Ausgangsposition:** Stützen Sie sich, je nach Leistung, auf der Rückenlehne oder auf der Sitzfläche ab. Arme etwas mehr als schulterbreit und etwa auf der Höhe der Brust aufstellen. Beine nach hinten strecken und Zehen aufstellen. Beine, Oberkörper und Kopf sollten eine gerade Linie bilden.

**Ausführung:** Beugen Sie Ihre Arme und senken Sie Ihren ganzen Körper nach unten ab, soweit es Ihnen möglich ist. Wichtig: Rumpfspaltung beibehalten. Mit den Armen wieder nach oben strecken und die Übung wiederholen.

5 bis 8 Wiederholungen

2 Sätze



### Back Kicks (Beinheber)

**Ausgangsposition:** Stellen Sie sich hinter die Bank und halten Sie sich an der Rückenlehne fest. Aufrecht stehen, Beine hüftbreit, Becken leicht anspannen.

**Ausführung:** Ein gestrecktes Bein leicht nach hinten anheben. Standbein bleibt in Kniegelenk leicht gebeugt. Dabei leicht den Fuß nach außen drehen. Bewegen Sie Ihr Bein leicht auf und ab.

Jede Seite 20 bis 25 Wiederholungen

2 Sätze



### Bank Crunch (Bauchmuskelübung)

**Ausgangsposition:** Setzen Sie sich auf die Bank, lehnen Sie sich zurück und strecken Sie Ihre Beine aus.

**Ausführung:** Heben Sie Ihren Oberkörper mitsamt Ihren Armen an und halten Sie kurz diese Position. Danach lehnen Sie sich wieder zurück, jedoch ohne die Lehne zu berühren. Weiter in der Bewegung bleiben.

8 bis 10 Wiederholungen

2 bis 3 Sätze



### Sidestütz (Seitenstütze)

Stützen Sie sich mit einer Hand ab und bilden Sie eine gerade Linie von Kopf bis Fuß. Ihr Handgelenk sollte fast senkrecht zu Ihrer Schulter stehen. Halten Sie diese Position so lange wie möglich. Haben Sie Probleme mit Ihrem Handgelenk, dann können Sie sich auch mit den Ellenbogen abstützen.

Seite wechseln nach ca. 30 bis 40 Sekunden

Übungskonzept:

Elke Zwilling (auf den Fotos mit Zopf, neben Eva Frey)



*Alkohol ist in unserer Gesellschaft ein weit verbreitetes Genussmittel, aber bei nicht wenigen führt sein Konsum in die Sucht.*

# Unbändiger Drang und intensivste Gefühle

Der Psychiater und Psychotherapeut Dr. Florian Buchmayer  
über die Entstehung von Sucht

Der Begriff „Sucht“ bedeutet in der Medizin „Abhängigkeitserkrankung“ und darunter werden meist substanzgebundene Süchte verstanden. Als bekannteste Substanzen kennen wir Nikotin und Alkohol, welche in Europa legal erhältlich sind. Im Gegensatz dazu zählen zu den illegalen Substanzen, auch als Suchtgifte bezeichnet, Cannabis, Kokain, Amphetamin und Heroin. Darüber hinaus ist die Liste an verbotenen Substanzen lang geworden. Verschiedene „Designer-Drogen“, die auch als „Research Chemicals“ bezeichnet werden, gelangen anfangs oft unerkannt auf den Markt.

Zur substanzungebundenen Sucht, auch als Verhaltenssucht bezeichnet, zählen vor allem die Spielsucht, aber auch Kaufsucht, Internetsucht oder Sexsucht. Man könnte auch so weit gehen und die „Fettsucht“ miteinbeziehen, wobei Begriffe wie „Kaloriensucht“ oder „Zuckersucht“ geeigneter erscheinen. Hier gibt es Parallelen zur Bulimie (Ess-Brechsucht).

## WAS IM KÖRPER GESCHIEHT

Das Gehirn der Säugetiere, insbesondere das des Menschen, verfügt über ein Belohnungszentrum. Es dient dem

Arterhalt und soll bestimmte Verhaltensweisen – besonders in Bezug auf Nahrung – verstärken, das heißt interessant machen. Das Wort Belohnung lässt schon vermuten, dass dabei Glücksgefühle oder Gefühle von besonderer Zufriedenheit eine tragende Rolle spielen.

Wird dieses Belohnungssystem regelmäßig durch denselben Reiz aktiviert, entsteht relativ rasch ein neuronaler Gewöhnungseffekt. Die beteiligten Nervenzellen und Gehirnstrukturen stellen sich auf diese Muster der Belohnung ein und sorgen dafür, dass auch andere Gehirnzentren mitbeteiligt werden. So

kann alleine ein Wort oder ein Bild dazu führen, dass wir Lust auf Schokolade, Zigaretten oder Alkohol bekommen.

Diese eingespielten Muster im Gehirn lassen weitere Gefühle entstehen: Appetit oder Verlangen, also ein „Habenwollen“. Dazu kommen ein intensiver psychischer Druck, der Schmerz des Verzichts und eine sogenannte Belohnungserwartung. Diese Maschinerie ist ein perfektes System, das uns im milden Rahmen sagt: „Wiederhole dieses Erlebnis, das war so schön.“ Da es auf manche Reize aber deutlich stärker anspricht und intensiver reagiert, ist der Weg in die Sucht geebnet. Jeder Reiz wird zu einem unbändigen Drang und löst intensivste Gefühle aus. Eine Sucht ist keine Willensentscheidung, sondern eine Erkrankung.

Insbesondere bei chronischem Substanzkonsum entsteht zusätzlich eine intensive körperliche Abhängigkeit, die dann Entzugserscheinungen auslöst. Im Falle von Alkohol treten typischerweise neben einer inneren Unruhe auch Schwitzen und Zittern auf. Die naheliegende Lösung zur Beseitigung dieser Symptome ist der neuerliche Konsum. So beginnt oft der Teufelskreis.

## PSYCHISCHE VERÄNDERUNGEN

Was ist nun überhaupt der Anreiz dafür, dass eine Substanz chronisch konsumiert oder ein Verhalten regelmäßig wiederholt wird? Die meisten Substanzen, wie Alkohol oder Nikotin, haben eine psychotrope Wirkung, das heißt sie bewirken eine Veränderung des psychischen Zustandes, der mitunter als besonders angenehm oder gar als erlösend empfunden wird. Angenehm zum Beispiel im Sinne eines euphorischen Bildes oder einer Spannungsreduktion, erlösend vielleicht von Ängsten. Bei beruflichem Stress und Überlastung beispielsweise oder bei Angststörungen neigen wir dazu, etwas gegen diese Unlustzustände zu unternehmen. Vereinfacht ausgedrückt wenden wir Substan-

zen meist zur Stimmungshebung oder zur Dämpfung – von Gefühlen – an, bis hin zum Rausch (Enthemmung) oder zu einem halluzinatorischen Erlebnis.

## UNTERSCHÄTZT: DIE AUSWIRKUNGEN VON CANNABIS

Sofern die Regelmäßigkeit ausbleibt, spricht man durchwegs vom Genuss. Cannabis verursacht, anders als Alkohol, selten ausgeprägte körperliche Schäden. Aber auch Cannabis führt bei täglicher Anwendung und steigender Dosis zu Abhängigkeit, psychischen Erkrankungen und mitunter zu dramatischen sozialen Entwicklungen. Die



*Primarius (Chefarzt) Dr. Florian Buchmayer leitet seit Januar 2018 die Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt (Burgenland), davor war er zwei Jahre als stellvertretender ärztlicher Leiter des Instituts für Suchtdiagnostik in Wien tätig.*

Folgen von Cannabiskonsum werden bagatellisiert und jeder Konsument sieht seine Menschenrechte durch den illegalen Status beschnitten. In Europa ist es derzeit „in“ und „chillig“ sich mit Cannabis zu berauschen - es ist „bio“ (!) – und viele fühlen sich sogar noch vermeintlich tüchtig genug am Stra-

ßenverkehr teilzunehmen. Cannabis verursacht eine emotionale Dämpfung von inneren Konflikten, wodurch viele wichtige und sinnvolle Fragen im Leben eines Menschen „verrauchen“. Anders als bei Alkohol fehlen bei Cannabis in der Bevölkerung noch in hohem Maße Kenntnisse über die Folgen des regelmäßigen Konsums.

Cannabis kann allerdings auch als Arzneimittel angewandt werden, zum Beispiel bei starken Schmerzen. In Deutschland ist es als solches seit über zwei Jahren in Apotheken mit einer ärztlichen Verschreibung erhältlich.

Erkenntnis schützt nicht vor einer Abhängigkeit: In der Medizin wurde um 1900 Kokain als Lokalanästhetikum, von den 1950er und bis in die 1980er Jahre hinein wurden Barbiturate als Tranquillizer, Schlafmittel und Narkosemittel und seither zunehmend Benzodiazepine eingesetzt. Opiate waren in der Medizin immer schon ein wesentlicher Eckpfeiler in der Behandlung von starken akuten oder chronischen Schmerzen. So wurde Heroin in der Erwartung, ein hochwirksames Schmerzmittel zu entwickeln, in seiner psychotropen Wirkung und seinem Abhängigkeitspotenzial unterschätzt.

## WAS TUN?

Was kann ich als Patient, als Betroffener, oder als Angehöriger tun? Zu den wichtigsten Punkten zählt, sich in eine geeignete ärztliche Behandlung zu begeben, selbst achtsam zu sein und immer wieder längere Konsumpausen einzulegen. Für Angehörige gilt es ebenfalls, sich von geeigneten Fachleuten beraten zu lassen, wie sie mit der Suchtproblematik umgehen sollen oder einen süchtigen Menschen in einer Behandlung stützen können. Am wichtigsten ist es jedoch, eine Suchterkrankung niemals zu unterschätzen und ärztliche Unterstützung zu suchen.

# Mats Hummels des Körpers

Der wenig bekannte Kreislauf des Lymphsystems dient vor allem der Immunabwehr

„Wie geht's Ihrem Lymphsystem?“ Diese Frage stellt kein Arzt und kein Patient könnte darauf antworten. Der Bekanntheitsgrad des Lymphsystems ist umgekehrt proportional zu seiner Bedeutung. Zu den komplexen Grundlagen des Lymphsystems hat sich Ursula Eisenmann im Klinikum St. Elisabeth in Straubing erkundigt.

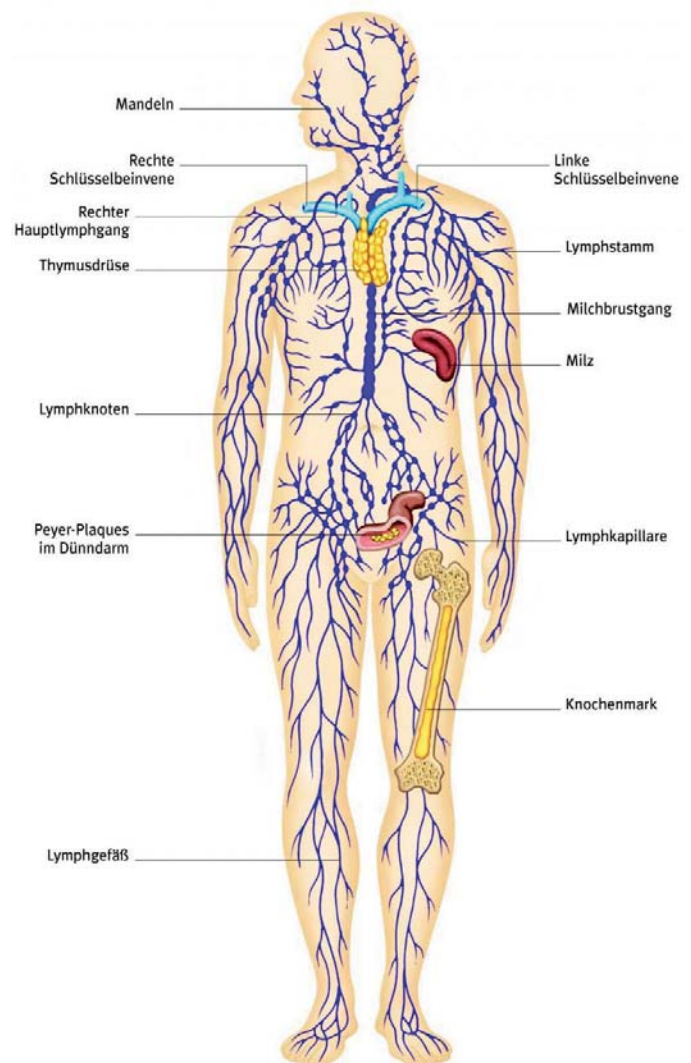
Das Lymphsystem ist für den Menschen das, was die Abwehrspieler Mats Hummels und Jérôme Boateng für den FC Bayern München sind. Neben dem Blutkreislauf ist dieses System ein zweites, bedeutendes Zirkulationssystem im Körper. Es transportiert Abfallstoffe, entwässert das Gewebe und dient der körpereigenen Immunabwehr. Man kann sich das Lymphsystem als Netz aus lymphatischen Organen und Lymphgefäßen vorstellen, das vom Kopf bis zu den Füßen reicht.

Zu den lymphatischen Organen gehören Lymphknoten, Milz, Thymusdrüse (nur bei Kindern), Gaumen-, Zungen- und Rachenmandeln (lymphatischer Ring), lymphatisches Gewebe im Darm und Immunzellen (Lymphozyten). Die Lymphgefäße befördern parallel zu den Blutbahnen Lymphflüssigkeit in Richtung Herz. Der Körper bildet jeden Tag mehr als fünf Liter Lymphe, eine milchig-wässrige Flüssigkeit. Diese wird im Lymphsystem auf zwei Liter reduziert und gelangt vor allem über die linke Schlüsselbeinvene in den Blutstrom.

Bevor sich die Lymphe mit dem Blut mischt, fließt sie durch zahlreiche Lymphknoten. Rund 600 dieser Knoten mit Form und Größe von kleinen Kidneybohnen besitzt der Mensch – unter anderem am Hals, in der Achselhöhle, in der Leiste und in den Kniekehlen. Aufgabe der Lymphknoten ist es, die Lymphflüssigkeit zu reinigen: Zelltrümmer werden abgebaut und Fremdkörper wie Viren und Bakterien beseitigt.

## LYMPHOZYTEN JAGEN KRANKHEITSERREGER

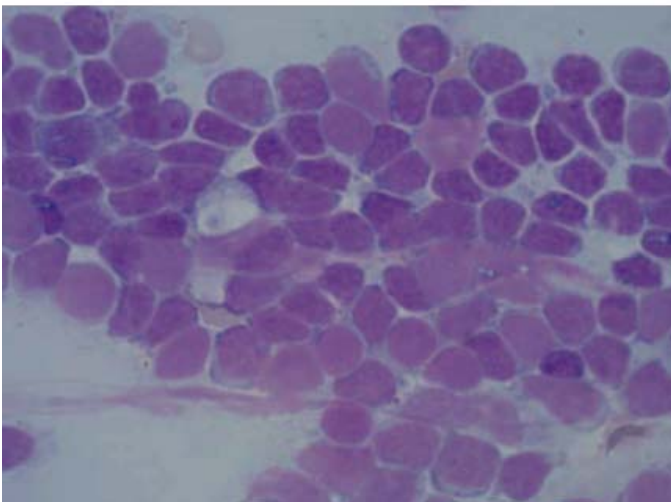
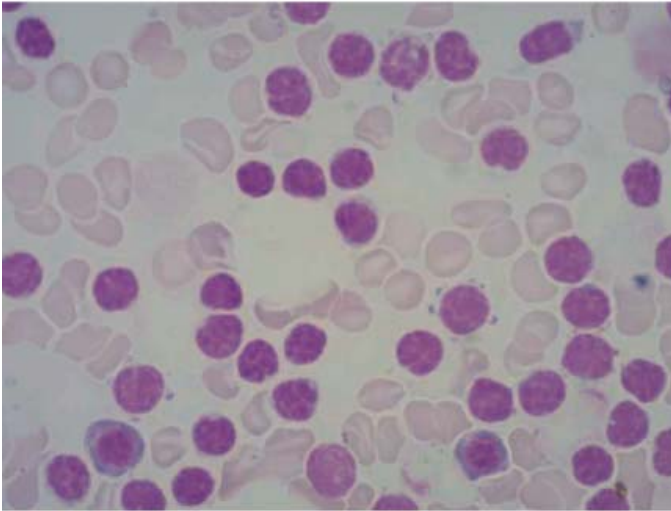
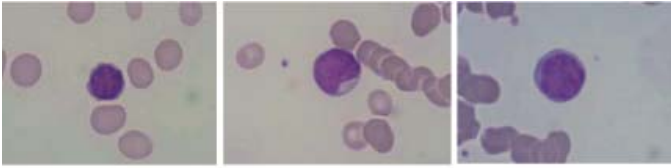
Das Lymphsystem spielt eine wichtige Rolle in der Immunabwehr. Dazu enthält die Lymphflüssigkeit die Lymphozyten. Das sind weiße Blutkörperchen, die ganz gezielt Krankheitserreger erkennen und beseitigen können. Über Blut- und Lymphbah-



nen durchstreifen sie wie Polizisten den ganzen Körper, wobei sie ständig Informationen austauschen.

Man unterscheidet zwei große Gruppen von Lymphozyten: B-Lymphozyten und T-Lymphozyten. Alle Lymphozyten entstehen im Knochenmark aus einer gemeinsamen Mutterzelle. Jedoch übernehmen B- und T-Lymphozyten unterschiedliche Aufgaben in der Immunabwehr. Die B-Lymphozyten produzieren beispielsweise Antikörper. Diese kleinen Eiweißmoleküle hängen sich an Krankheitserreger an und machen diese damit als Feinde für so genannte Fresszellen (Makrophagen) oder





Normale Lymphozyten im Blutausstrich (oben). Befall des Knochenmarks durch bösartige Lymphzellen im Rahmen sogenannter maligner Lymphome, zu denen auch die Chronisch Lymphatische Leukämie zählt (mittig, unten). Die normale Blutbildung wird bisweilen hier verdrängt (unten).

bestimmte T-Lymphozyten (Killerzellen) erkennbar. Die Killerzellen arbeiten gründlich: Sie erkennen und vernichten nicht nur von Viren befallene Körperzellen, sondern auch Krebszellen. Andere Gruppen von T-Lymphozyten ähneln Managern: Sie organisieren den Einsatz der Abwehrcellen und bestimmen, wann das Immunsystem aktiv wird.

#### LYMPHDRAINAGE BEI GESCHWOLLENEN GLIEDMASSEN

Eine Störung des Lymphsystems ist das Lymphödem. Wird der Lymphfluss unterbrochen oder beeinträchtigt, kommt es zu einem Lymphstau im Gewebe, beispielsweise nach einer

Operation und gerade im Zusammenhang mit Tumorerkrankungen. Er tritt oft an Beinen oder Armen auf, die anschwellen. Die angestaute Lymphe kann mit einer Lymphdrainage – einer Art Massage – wieder zum Fließen gebracht werden.

Hat man viele Erreger im Körper – zum Beispiel bei einer Entzündung, läuft das Lymphsystem auf Hochtouren, um die Eindringlinge schnell wieder aus dem Körper zu vertreiben. Als Folge schwellen Lymphknoten in dem Bereich an. Bei einem Infekt der oberen Luftwege ist ein geschwollener Hals-Lymphknoten Zeichen dafür, dass das Lymphsystem funktioniert. Der Lymphknoten schmerzt bei Druck und ist verschiebbar.

Auch bösartige Erkrankungen können sich in vergrößerten oder veränderten Lymphknoten äußern. Diese sind dann in der Regel aber nicht verschiebbar und schmerzlos. Bösartige Lymphknotenerkrankungen werden in Hodgkin- und Non-Hodgkin-Lymphome eingeteilt. Außerdem können Tochtergeschwülste anderer Krebserkrankungen veränderte Lymphknoten verursachen.

Ursula Eisenmann



Von außen zu sehen ist nur die „Spitze des Eisbergs“: pathologisch vergrößerte Lymphknoten am Hals, vor allem rechts (auf dem Foto links), bei einem jungen Patienten mit einem bösartigen Hodgkin-Lymphom, dargestellt in der Magnetresonanztomographie (MRT)

# Jemand, der sich den ganzen Tag kümmert

Wie deutsche Familien mit Pflegekräften aus Osteuropa zusammenleben und zusammenarbeiten

Für ihre Bachelorarbeit im Studiengang Soziale Arbeit an der OTH Regensburg (Ostbayerische Technische Hochschule) erhielt Gerda Krakofsky im vergangenen November den 1. Preis beim Förderpreis der Barmherzigen Brüder.

Die Arbeit mit dem Titel „24 Stunden von osteuropäischen PflegerInnen betreut“ untersucht, wie pflegende Angehörige die gemeinsamen Lebens- und Arbeitsbedingungen in der häuslichen Pflege ausgestalten. Ein weiterer Fokus liegt auf der Beziehung zwischen den sogenannten Live-Ins und den deutschen Familien. Die wichtigsten Ergebnisse meiner Arbeit stelle ich hier vor.

Bei einer auftretenden Pflegebedürftigkeit entsteht für die Angehörigen eine

Versorgungsnot, die schnell gelöst werden muss. Ein Aufenthalt im Altenheim kommt für viele nicht infrage. Manchmal ist in der Nähe kein Heimplatz vorhanden oder es gibt Befürchtungen gegenüber der stationären Pflege. Aus diesen Gründen wollen viele Betagte gerne zu Hause in der vertrauten Umgebung bleiben. Das Erreichen persönlicher Grenzen, berufliche oder private Verpflichtungen führen dazu, dass eine kontinuierliche Versorgung durch die eigene Familie unmöglich ist. Der ambu-

*Viele Familien suchen nach einer liebevollen und zugleich bezahlbaren Betreuung für ihre pflegebedürftigen Angehörigen.*



lante Pflegedienst wird als unpassend empfunden, um beispielsweise eine demente Person mit gestörtem Schlaf- und Wachrhythmus rund um die Uhr zu beaufsichtigen.

## DURCHGÄNGIGE EMOTIONALE UND SOZIALE BETREUUNG

An dieser Stelle hat sich eine neue Versorgungsform durch osteuropäische Frauen und Männer etabliert, die mittlerweile immer häufiger anzutreffen ist. Besonders wichtig ist den deutschen Familien eine emotionale und soziale Betreuung des lieben Menschen. „Dass jemand da ist“, der sich den ganzen Tag über kümmert, was letztendlich den Unterschied zu den herkömmlichen Pflegeversorgern ausmacht.

Die ausländischen Betreuerinnen und Betreuer werden als Live-Ins bezeichnet, weil sie mit der deutschen Familie oder der pflegebedürftigen Person in einem Haushalt zusammenwohnen und dort arbeiten. Die Ruffnähe ist für beide Seiten mit Herausforderungen verbunden, da die Pflegekräfte vermeintlich 24 Stunden am Tag verfügbar sind. Das kann beidseits als Belastung empfunden werden, da Privatraum, Betreuung und das Leben der Live-Ins miteinander verschwimmen.

Die Live-Ins ...

... sind überwiegend Frauen ohne pflegerische Vorausbildung, die bei einer Agentur (im Ausland) oder bei den deutschen Familien selbst angestellt sind. Häufig ist das Beschäftigungsverhältnis rechtlich unklar.

... führen in den Haushalten pflegerische Aufgaben, Hausarbeit und Betreuungstätigkeiten durch.

... aus Osteuropa arbeiten nach einem Rotations-Prinzip. Das heißt, nach ein paar Monaten fahren sie in ihr Heimat-

land zurück und eine Vertretungskraft übernimmt die Pflege. Die Familien müssen die Live-Ins in ihre Aufgaben einweisen.

... verfügen meistens über ausreichend sprachliche Fähigkeiten. Jedoch scheinen bessere Deutschkenntnisse bei Vermittlungsagenturen eine Art Zusatzqualifikation zu sein, die extra zu bezahlen ist. Ebenso sind viel Engagement und Toleranz von beiden Seiten notwendig,



*Gerda Krakofsky ist Gesundheits- und Krankenpflegerin – nach ihrem Bachelor-Abschluss in Sozialer Arbeit an der OTH Regensburg absolviert sie nun den Masterstudiengang „Klinische Soziale Arbeit“ an der Hochschule Landshut.*

um eine gute Kommunikation im Pflegealltag zu gestalten. So werden die Familien kreativ und die Live-Ins lernen in ihrer Freizeit Deutsch. Allerdings gelingt es nicht immer, kulturelle Besonderheiten des anderen zu akzeptieren.

## ANSPRUCH AUF FREIZEIT

Erwartungen, die Pflegekräfte könnten 24 Stunden die ganze Arbeit ohne Hilfe stemmen, sind unzulässig. Wie normale Arbeitnehmer haben sie Anspruch auf Pausen, freie Tage und Freizeit. Die Angehörigen raten daher Betroffenen in derselben Situation, sich gegenseitig

mit Respekt für die Lage und Bedürfnisse des anderen zu begegnen. Pflegearrangements, in denen die Familien sich die Pflege- und Betreuungsarbeit mit den Live-Ins teilen, verlaufen mit weniger Schwierigkeiten.

Zudem können die meisten Angehörigen, trotz der ausländischen Arbeitskräfte, die Pflege und Betreuung des erkrankten Menschen auf Dauer nicht allein bewältigen. So sind Hilfen im Familienverbund oder weitere Haushälterinnen nötig. Die hauptverantwortliche Pflegeperson managt das Pflegearrangement und sorgt dafür, dass genügend Pflegehilfsmittel oder behindertengerechte Umbauten vorhanden sind, die die Arbeit der Live-Ins erleichtern.

Obwohl die Pflegekräfte und die deutschen Familien sich zuvor nicht kennen, entsteht rasch eine enge familiäre Beziehung zueinander. Die Befragten berichten, dass die Live-Ins die Rolle eines Familienmitglieds annehmen. Die Intimität erleichtert den gemeinsamen Alltag. Andererseits macht es das für die Familien schwerer, weil sie in der Rolle als Vorgesetzte Tätigkeiten einfordern müssen.

## FAZIT

Die in manchen Fällen rechtlich unklare Anstellung der Live-Ins belastet die pflegenden Verwandten. Wegen der gesetzlichen Unsicherheiten wünschen sich viele Familien eine unabhängige, niederschwellige Beratung vor Ort. Und eine psychosoziale Begleitung, die bei Fragen, Streitigkeiten und psychischen Problemen sowohl den Live-Ins als auch den Angehörigen behilflich ist. Darüber hinaus wünschen sie sich Hilfestellung bei der Organisation der Pflege, Unterstützung bei bürokratischen Aufgaben, Kontakt zu Hilfsnetzwerken und zu anderen pflegenden Familien.

*Gerda Krakofsky*

# Die mit dem grünen Daumen

Die Landschaftspflegegruppe der Barmherzigen Brüder Straubing

„Herrlich, wie alles blüht und duftet“, denken sich gerade jetzt viele Menschen, wenn sie durch Grünanlagen gehen. Wir betrachten Bienen und Schmetterlinge an Blumen, riechen den besonderen Duft und verweilen für einen Moment. Manche von uns sind freundlicher als in den dunklen und kalten Monaten.

Das verdanken wir natürlich erst einmal der Natur, aber viele Menschen wirken mit. Hobbygärtner sorgen sich um Garten und Balkon, in unseren Einrichtungen sind es oft die Landschaftspflegegruppen. Auch am Straubinger Standort kümmert sich Gruppenleiter Benjamin Petermann mit vier Beschäftigten um die Grünanlagen.

„Es ist eine abwechslungsreiche, aber auch anspruchsvolle Tätigkeit“, weiß Benjamin Petermann. Selbstständiges und verantwortungsvolles Arbeiten ist wichtig, nicht nur beim Umgang mit den Maschinen. Auch Phantasie und Kreativität sind gefragt.

Der Rasen muss gemäht, Bäume und Hecken geschnitten, das Unkraut gezupft und gejätet, Blumen gekauft und gepflanzt werden. In Straubing werden im Frühjahr circa 400 Primeln und rund 700 Hornveilchen gepflanzt. Etwas später werden 1200 Geranien in Balkonkästen gepflanzt und an den Häusern im ganzen Gelände verteilt. Im Sommer kommen circa 400 verschiedene Blu-

men hinzu. Ein schöner Anblick für alle, die zwischen den Häusern umhergehen.

Am Friedhof übernehmen die Männer außerdem die Pflege von circa 200 Bewohnergräbern und einigen Gräbern verstorbener Brüder.

## BIENENFREUNDLICHE BLÜHFLÄCHEN

Neben diesen „normalen“ Tätigkeiten gibt es immer wieder kleinere und größere Projekte. Ein großes Insektenhotel wurde aufgestellt, Nistkästen gebaut und aufgehängt, 100 mittelgroße Tannen gepflanzt, die in einigen Jahren an Weihnachten die Wohnzimmer der Wohngruppen schmücken werden.



Andreas Bollmann schneidet hier gerade die letzten Rosen.



Oben: Das Insektenhotel wird mit neuem Material befüllt. Unten: Andreas Bollmann und Benjamin Petermann entfernen die abgeblühten Blätter der Frühlingsblumen.



Georg Hertwig und Franz Oischinger sind ein gutes Team.

„Da sparen wir uns eine Menge Geld“, sagt Benjamin Petermann. Auch Salat, Tomaten, Kohlrabi, Karotten oder Knoblauch wurden schon angebaut und an die Küche geliefert.

Das nächste große Projekt ist in Bearbeitung: Das Gelände soll bienenfreundlicher werden. In der Nähe des Insektenhotels soll eine circa 1000 Quadratmeter große Blühfläche entstehen, die Bienen und andere Insekten anlockt und so der Erhaltung der Artenvielfalt dient. Beraten wird die Straubinger Einrichtung dabei von der Projektgruppe „Blühflächen Straubing“, die Blühflächen aus heimischen Wildblumen im gesamten Stadtgebiet als Mittel gegen das Insektensterben schaffen will.

So etwas gefällt auch Andreas Bollmann, der schon seit einigen Jahren in der Landschaftspflegegruppe arbeitet. „Ich mag die Abwechslung und das



Abgeschnittene Zweige werden von Josef Justl sofort fachgerecht entsorgt.

selbständige und freie Arbeiten in der Natur“ erzählt er, bevor er sachkundig die letzten Rosen schneidet.

Im Winter wird es der Gruppe auch nicht langweilig. Neben dem Winterdienst werden die kalten Monate genutzt um beispielsweise Bierbänke und Tische zu

streichen, die Nistkästen zu reinigen und zu reparieren oder Ideen für neue Projekte zu entwickeln. Jetzt aber genießen wir erst einmal das schöne Wetter und all die herrlichen Blumen und Pflanzen.

Barbara Eisvogel

## Klostergarten der Heiligen und Seligen

Eine liebevoll gestaltete, kleine Grünanlage ist der Garten im Innenhof des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Graz am Standort Marschallgasse. Gestaltet hat ihn Reinhard Stöckl, der nun auch ein Buch über den Garten geschrieben hat.

Seit 2007 arbeitet der gelernte Landschaftsgärtner bei den Barmherzigen Brüdern Graz. „Weil ich bei der Gartenarbeit immer wieder angesprochen wurde und vor lauter Erzählen gar nicht mehr zum Arbeiten gekommen bin, hatte ich die Idee eine Broschüre über den Garten und die Pflanzen zu verfassen“, blickt er zurück. „Langsam ist das Projekt zu einem Buch angewachsen. Fünf Winter habe ich in meiner Freizeit daran gearbeitet.“

Nun liegt das Buch „Klostergarten der Heiligen und Seligen der Barmherzigen Brüder“ vor. Darin werden in alphabetischer Reihenfolge alle Pflanzen des Krankenhaus-Gartens beschrieben. Das



Seit 2007 ist Reinhard Stöckl für den Garten bei den Barmherzigen Brüdern in der Marschallgasse in Graz zuständig.

Besondere daran ist, dass Stöckl einzelne Pflanzen den Heiligen und Seligen des Ordens zugeordnet hat. So sind deren Biographien in die botanischen Beschreibungen der Pflanzen eingefügt: beispielsweise Johannes von Gott beim Granatapfel, Johannes Grande bei der Olive und Benedikt Menni bei der Lilie.

Der Garten verändert sich allerdings gerade durch Bauarbeiten im Krankenhaus. „Der Innenhof wird um ein gutes Drittel kleiner“, erklärt Stöckl, aber der Granatapfel bleibt, wo er ist!“ Die anderen Bäume hat er ausgegraben und wird sie nach den Bauarbeiten wieder einsetzen. „Denn ich werde nach einem neuen Konzept hier wieder einen Garten gestalten können.“

Brigitte Veinfurter

Reinhard Stöckl  
Klostergarten der Heiligen und Seligen der Barmherzigen Brüder,  
Freya-Verlag, 200 Seiten, 19,90 Euro

## Brücke zur Erinnerung

Ein Tagebuch will helfen, den Aufenthalt auf einer Intensivstation aufzuarbeiten

Bei Patienten, die in ein künstliches Koma versetzt oder über einen längeren Zeitraum beatmet werden, bleibt das Leben außerhalb der Intensivstation stehen. Oft fragen sie nach ihrer Behandlung, was während dieser Zeit passiert ist. Um das Geschehen auf der Intensivstation wie im realen Leben nachvollziehen zu können, erhalten Betroffene im Krankenhaus St. Barbara Schwandorf nun ein persönliches Intensivtagebuch.

Jeder vierte bis fünfte Patient einer Intensivstation ist später von Depressionen, Angst oder einer posttraumatischen Belastungsstörung betroffen. Den Patienten fällt es oft schwer, die verlorene Zeit sowie durch Sedierung bedingte wahnhaftige Erlebnisse zu rekonstruieren und zu verarbeiten. Auch Angehörige sind betroffen.

Wolfgang Wack, Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin

am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf, kennt diese Problematik. Um den Patienten zu helfen, hat er ein Intensivtagebuch konzipiert. Das Tagebuch wird während des Patientenaufenthalts von Pflegepersonal und Ärzten geführt. Darin werden der Krankheitsverlauf und die verschiedenen Entwicklungsschritte des Patienten chronologisch beschrieben. Aber auch die Angehörigen sind eingeladen, Notizen, Bilder der Familie, Zeitungsausschnitte und andere Alltagseinflüsse einzukleben und niederzuschreiben.

„Mit Hilfe eines persönlichen Tagebuchs ermöglichen wir jedem Patienten, der längere Zeit bei uns auf Intensiv liegt und sediert wurde, diese Zeit nachzuerfolgen und zu verstehen“, sagt Wack. Ein solches Tagebuch kann den genannten Spätfolgen entgegenwirken.

Caroline Kappes



Projekt erfolgreich abgeschlossen: Wolfgang Wack, Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf, blättert in dem neuen Intensivtagebuch.

## Website des Münchner Krankenhauses ausgezeichnet



Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell und die Marketing-Mitarbeiterinnen Olta Elezi und Christine Beenken (von rechts) freuen sich über den Preis.

Das Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder belegte bei dem Wettbewerb „Deutschlands beste Klinik-Website 2018/2019“ den dritten Platz. Der Preis wurde zum 16. Mal vergeben. Über 150 Kliniken hatten sich dieses Jahr beworben. Eine Jury aus Patienten-, IT-, Krankenhaus-, Industrie- und Wissenschaftsvertretern ermittelte die Sieger.

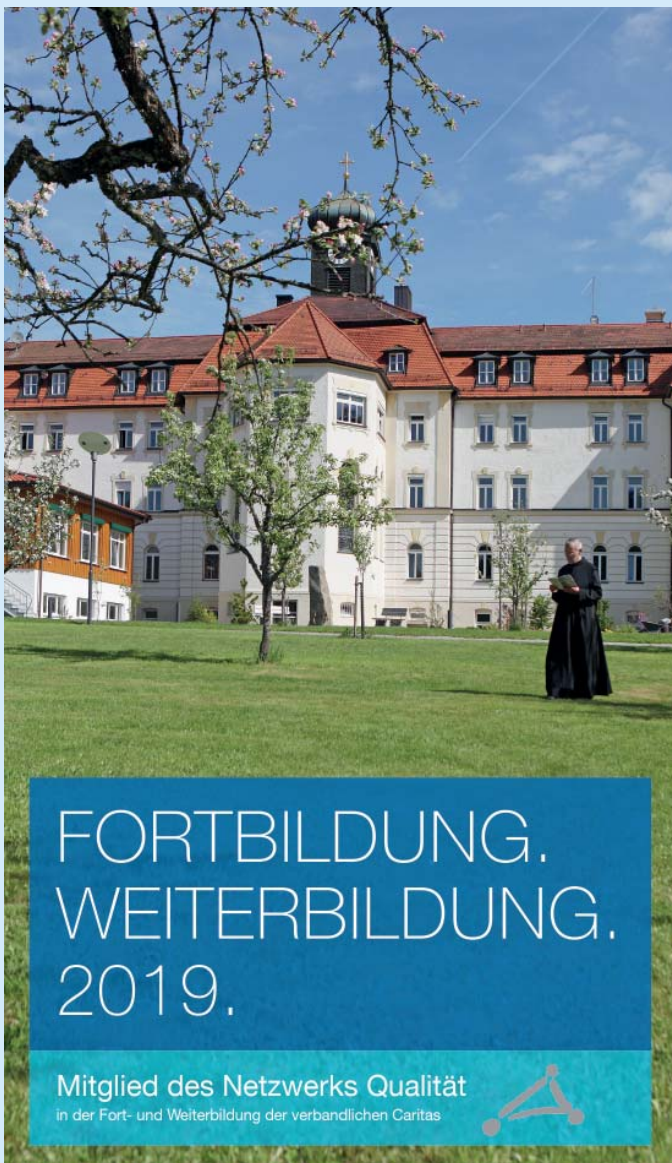
Die Experten bewerteten die Homepage des Münchner Krankenhauses „als eine ganz hervorragende Arbeit, die sich deutlich von den ‚normalen‘ Klinik-Websites abhebt.“ So lobten sie explizit, dass „die Farben und die gesamte farbliche Stimmung auf der Klinik-Website sehr angenehm wirken“, die organisa-

torischen und medizinischen Informationen gut aufbereitet und ansprechend gestaltet sind.

Der Jury gefiel, dass die Inhalte verständlich dargestellt seien, „die sprachliche und optische Darstellung der medizinischen Informationen, beispielsweise durch Abbildungen und Illustrationen, ist auf dieser Klinik-Website besonders gut gelungen.“ Die Ansprache der Besucher und Angehörigen, aber auch der Zielgruppe Bewerber benoteten die Mitglieder der Jury mit der Note 1,5.

Christine Beenken

# Vorschau Juni bis Juli



## Let's move – ein Feuerwerk für Geist und Seele

Termin: 03.06.2019 von 09.30 bis 17.30 Uhr  
Referent: Thomas Prehn  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## Ethik in der Praxis

Termin: 04.06.2019 von 08.30 bis 16.30 Uhr  
Referenten: Doris Zwick, Dr. Carsten Isenberg,  
Alexander Hohenberger  
Moderation: Pater Thomas Väth  
Zielgruppe: Mitglieder der Ethikkomitees Krankenhäuser  
und Behindertenhilfe sowie Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter aus beiden Bereichen, die  
mit Ethikfallbesprechungen vertraut sind

## Abenteuer Leben

Termin: 24.06.2019 von 09.30 bis 18.00 Uhr  
25.06.2019 von 09.00 bis 16.00 Uhr  
Referent: Bruder Paulus Terwitte  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## „Halt an, wo läufst du hin ...“

### Einführung in die christliche Meditation

Termin: 26.06.2019, 17.00 Uhr bis  
28.06.2019, 16.00 Uhr  
Referentin: Karin Seethaler  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## Vertiefungstag Sexualpädagogik

Termin: 10.07.2019 von 12.00 bis 21.00 Uhr  
11.07.2019 von 09.00 bis 12.00 Uhr  
Referenten: Prof. Mag. Dr. Wolfgang Plaute,  
Dipl. Päd. Sonja Hauser  
Zielgruppe: Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder  
gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH,  
die die Ausbildung zum Sexualpädagogen  
abgeschlossen haben.

## Weiterbildung Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen

**Modul 3:** Kontakt, Nähe, Distanz. Bindungsstörungen.  
Traumafolgestörungen.  
Termin: 15.07.2019, 09.30 bis  
17.07.2019, 16.00 Uhr  
Referentinnen: Monika Fischer, Ines Bahlig-Schmidt  
Zielgruppe: Fachkräfte in den Bereichen Wohnen, Arbeit,  
Förderstätte, Ambulant unterstütztes  
Wohnen (Heilerziehungspfleger, Erzieher,  
Gesundheits- und Krankenpfleger,  
Altenpfleger, Sozialpädagogen). Hilfskräfte  
können einzelne Module besuchen.



# Die goldenen Kehlen vom Klosterberg

50 Jahre Klosterspatzen Reichenbach







In den Anfangsjahren: Adventssingen mit Frater Johannes von Avila Neuner; links (Seite 19) oben: die Klosterspatzen mit Chorleiter Uli Doblinger (hinten rechts); unten: großes Spatzen-Duett – Domspatzen und Klosterspatzen singen gemeinsam.

„Es freut mich sagen zu können, dass ich unsere Klosterspatzen von Beginn an miterleben und begleiten durfte. In den 50 Jahren ihres Bestehens gab es viele schöne, persönliche und musikalische Begegnungen, an die ich mich gerne erinnere. Die Sängergruppe ist zu einem wunderbaren musikalischen Botschafter für unsere Gemeinde geworden“, gratuliert Franz Pestenhofer, 1. Bürgermeister Reichenbachs, in der Festbroschüre zum Jubiläum. In der Einrichtung für Menschen mit Behinderung der Barmherzigen Brüder Reichenbach wird das 50-Jährige im Mai gebührend gefeiert (siehe Kasten).

19 Spatzen sind es aktuell, zwei sogar noch aus der Gründerzeit. 1968 kam Frater Johannes von Avila Neuner nach Reichenbach – er war jung, musikbegeistert und organisierte eine Sing- und Spielgruppe mit Bewohnern. Noch im selben Jahr war der erste große Auftritt in der barocken Klosterkirche: mit einer altbayerischen Herbergssuche begeistern sie im Advent ihr Publikum. Ab dann gestalten sie zahlreiche Hausgottesdienste mit und werden langsam flügge. Im ganzen Landkreis und der Diözese sind sie gern gesehene und gehörte Gäste. „Ihr singt ja fast so schön wie die Domspatzen“, soll damals

## So wird gefeiert!

### Donnerstag, 23. Mai 2019

18.00 Uhr Festgottesdienst in der Klosterkirche

### Sonntag, 26. Mai 2019

16.00 Uhr Jubiläumskonzert in der Klosterkirche mit Klosterspatzen, KlariFlo(h)Sax-Combo, Mitarbeiterchor, Kirchenchor Reichenbach, HoamaTakt, Stefan Steinberger, Orgel



Für Frater Eustachius Kugler: Der damalige Provinzial Frater Emerich Steigerwald bedankt sich für die Mitwirkung beim Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah“.

jemand gesagt haben“, erzählt Uli Doblinger, der seit 1991 den Taktstock schwingt. Und weil die Spatzen schließlich aus einem Kloster kamen, war der passende Name gefunden: Klosterspatzen. In den 50 Jahren sind sie viel rumgekommen. Egal ob bei einer Wallfahrt mit dem damaligen Bischof Manfred Müller, bei einer Feier des Deutschen Caritasverbandes in Bergisch Gladbach oder anderen Anlässen. Einer der Höhepunkte war die Aufnahme der CD zum 30. Geburtstag: romantische Weihnachtsklänge mit Akkordeon, Keyboard, Percussion und Flöte, dazu die schwungvollen und kräftigen Stimmen der Spatzen.

## SINGEN AUS LEIDENSCHAFT

Doch damit nicht genug. Im Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah“, das anlässlich der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler 2009 inszeniert wurde, sind die Spatzen mit von der Partie. Getextet, komponiert, gespielt und gesungen haben es allein Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung. Die Zuschauer waren durchwegs begeistert.

„Ich bin von Anfang an dabei, weil ich große Lust zu singen hatte. Am besten hat mir das Konzert mit den Regensburger Domspatzen gefallen“, strahlt Erich Hippe, Sänger der ersten Stunde. „Das war natürlich aufregend und absolut spannend für uns alle“, bestätigt der Chorleiter, denn schließlich sei es eines der Top-Ereignisse 2016 gewesen, als man das 125-jährige Jubiläum Barmherzige Brüder Reichenbach feierte. Und ein grandioser Erfolg.

Keine Frage, in 50 Jahren hat sich viel verändert – der Schafwolljanker ist einem schicken roten Jackett gewichen, das eine oder andere Haar ist grau geworden, aber eines ist immer gleich geblieben: die Leidenschaft gemeinsam zu singen.

Michaela Matejka

# Gelebte Gastfreundschaft anno 1945

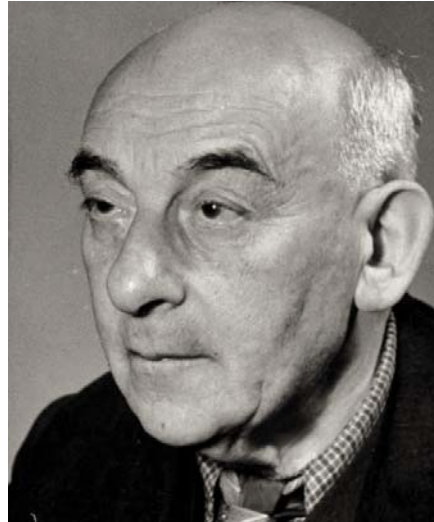
Chefarzt Dr. Leo Ritter beherbergte kurz nach Kriegsende Victor Klemperer in Regensburg

Die Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945, die schreckliche Bombennacht von Dresden: Der jüdischstämmige Romanistik-Professor Victor Klemperer (1881 – 1960) und seine Frau Eva überleben. Im allgemeinen Chaos reißen sie sich den Judenstern von der Kleidung und fliehen aus der brennenden Stadt. Mehrere Monate sind sie unterwegs, es geht bis nach Oberbayern in die Gegend von Aichach, wo sie das Kriegsende abwarten. Auf dem Rückweg kommen sie in Regensburg bei einem flüchtigen Bekannten unter: Dr. Leo Ritter (1890 – 1979), Chefarzt der Chirurgie am Krankenhaus Barmherzige Brüder.

Als sie an seinem Wohnhaus klingeln, treffen sie ihn zunächst nicht an, aber „nach einer Stunde war Ritter selbst da, riesige Erscheinung, dicker und älter im Gesicht, aber die gleiche Herzlichkeit und warme Nähe wie anno dazumal“. Victor Klemperer erzählt von der Begegnung im achten Band seiner Tagebücher 1933 – 1945 „Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten“, die in den 1990er Jahren erschienen sind. In den Aufzeichnungen beschreibt der protestantische Intellektuelle mit jüdischer Herkunft seine Erfahrungen der Entrechtung und Verfolgung in der Nazi-Zeit.

## „WIR WÄRMEN UNS INNERLICH UND ÄUSSERLICH“

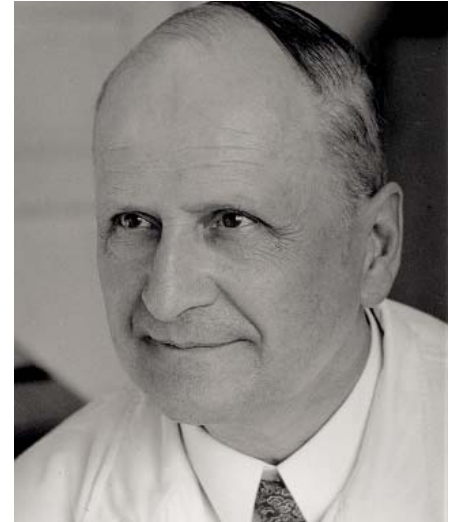
Leo Ritter schildert er als fürsorglichen Gastgeber, obwohl dieser gerade damit zu kämpfen hatte, dass die Amerikaner wenige Wochen zuvor das „Männerkrankenhaus“ beschlagnahmt hatten und die Beschlagnahme des „Frauenkrankenhauses“ bevorstand. „Ritter sorgte dafür, dass wir zur Nacht ein Zimmer



*Professor Victor Klemperer*

in seinem Krankenhaus erhielten, wir waren den ganzen Tag über seine Gäste, wurden mittags und abends üppig gefiert – das bloße Am-gut-gedeckten-Tisch-Sitzen war schon Erholung für uns –, ich erhielt Schuhe (freilich Nr. 46 statt 42) und Strümpfe und ein Stückchen Seife geschenkt, kurzum: Wir wärmten uns innerlich und äußerlich durch. Ritter war ein hochangesehener, saturierter Mann geworden, offenbar einer der leitenden Männer Regensburgs ... Über die Nazis urteilte er mit äußerster Härte. In seinem frommen Munde überraschte es mich, als er zu Himmlers Selbstmord erklärte, Zyankali wirke in ein paar Sekunden, das sei ‚zu wenig‘ gewesen für diesen Bluthund.“ Auch am nächsten Morgen kümmerte sich Ritter noch um seine Gäste, schreibt Klemperer, „da freilich schon im weißen Mantel und von allen Seiten als Chef beansprucht ...“

Die Klemperers konnten im Juni 1945 nach Dresden zurückkehren, der Romanist setzte in der DDR seine Lehrtätig-



*Chefarzt Dr. Leo Ritter*

keit fort. Leo Ritter wirkte nach Rückgabe der Häuser noch bis 1965 – laut Zeitgenossen segensreich – als Chefarzt der Regensburger Ordens-Krankenhäuser, ebenso wie der Internist Dr. Eugen Körner. Beide hatten ihre Aufgabe bereits mit der Eröffnung der Krankenhäuser 1929/30 übernommen.

Noch kurz vor seinem Tod 1979 verfasste Ritter einen langen Beitrag für die Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Krankenhauses, in dem er unter anderem darauf hinweist, dass mehr als 20 seiner Schüler ebenfalls Chefarzte in verschiedenen Krankenhäusern geworden sind. Und endet mit dem Satz: „Mein Wunsch zum 50-jährigen Jubiläum der Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder ist, dass sich viel junge Menschen finden, die im Ordensleben den leidenden Menschen helfen.“ In diesem Jahr begeht das Regensburger Krankenhaus sein 90-jähriges Jubiläum.

*Johann Singhartinger*



## Integratives Wohnprojekt in Adelsdorf

Der Wunsch nach mehr integrativen Wohnangeboten in der Region stand vor rund zwei Jahren ganz oben auf Günther Allingers Agenda. Und für diesen Plan suchte der Geschäftsführer der Barmherzigen Brüder Gremsdorf einen geeigneten Partner. Den fand er im Bürgermeister von Adelsdorf, Karsten Fischkal. Die beiden setzten die Pläne für bezahlbaren sozialen Wohnungsbau relativ schnell in die Tat um. Für das

Gemeindeoberhaupt ist „der Inklusionsgedanke das Tüpfelchen auf dem I: Menschen mit und ohne Behinderung leben in einem Haus.“

In der Oberen Bachgasse in Adelsdorf werden auf gut 2000 Quadratmetern 21 Wohnungen für ein bis vier Personen entstehen. Die Miete soll dabei 8,50 Euro pro Quadratmeter nicht übersteigen. Bei niedrigem Einkommen sinkt

Von links: Geschäftsführer der Baufirma Peter Schalk, Architekt Albert Kastner, Technischer Leiter Eric Nagl (Gremsdorf), Geschäftsführer Günther Allinger, Bürgermeister Karsten Fischkal, Bauleiter Peter Hofmann und Bewohnervertreter Ricky Wimmer

dieser Preis in drei Stufen, die Differenz übernimmt dann die Wohngeldstelle. Zugang zu diesen Wohnungen sollen Einzelpersonen und Familien erhalten, die unter einer gewissen Einkommensgrenze liegen und berechtigt sind, eine Wohnraumförderung zu bekommen, sowie Menschen mit Beeinträchtigung.

Das Bauprojekt wird rund 4,1 Millionen Euro kosten. Davon übernehmen die Barmherzigen Brüder 1,6 Millionen aus Eigenmitteln; die übrige Finanzierung erfolgt durch öffentliche Baudarlehen. Der Würzburger Architekt Albert Kastner plant für November 2020 die Fertigstellung.

Christa Tottmann

## Gemeinde Wald besteht den Test

Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Heilerziehungspflege Reichenbach überprüften zusammen mit Dozentin Margit Steinbauer und dem Projekt *Landkreis Cham inklusiv und barrierefrei* die Gemeinde Wald. Angeleitet wurde die Aktion von Projektkoordinator Michael Trautner und Projektassistent Manfred Pankow. Start der Aktion war der 26. März – passend zum zehnjährigen Jubiläum der UN-Behindertenrechts-Konvention. Basis war die Wheelmap-App von Raul Krauthausen, die Barrierefreiheit nach einem Ampelsystem bewertet: grün für sehr gut, orange für mittel und rot für gar nicht barrierefrei.

Insgesamt war die Bilanz der 20 mit Rollstühlen getesteten Objekte positiv: 17 erhielten grün, zwei orange und nur eines rot. Auch das Rathaus stand auf dem Prüfstand und Bürgermeister Hugo Bauer nahm sich über eine Stunde Zeit für Fragen und erläuterte, was die Gemeinde schon für Barrierefreiheit getan hat.

Das Fazit der Schüler: Sehr positiv, vor allem auch deswegen, weil die Projektgruppe die Gemeinde ohne Ankündigung „überrollte“ und überall freundlich empfangen wurde.

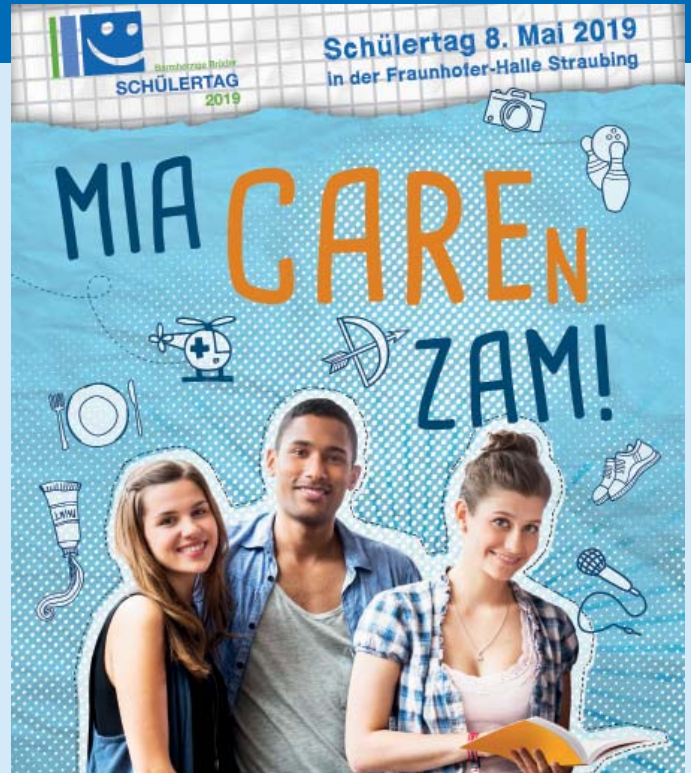
Anna-Lena Gruber, Meilin Kong, Ferdinand Czyzo, Franz Meyer, Lukas Zach



Die Barrierefreiheit des Schulgeländes wird getestet.

# Der Countdown läuft ...

Schülertag in Straubing am 8. Mai – wir stellen einige der Protagonisten vor



**Dr. Peter Schmidt, Autor**  
 Der promovierte Geophysiker, SAP-Experte, Autor und Referent gibt uns mit Auszügen aus seinem Buch „Der Junge vom Saturn“ Einblick in seine besondere Weltsicht als Asperger-Autist.



**Martin Frank, Kabarettist und Schauspieler**  
 Der unter anderem aus der BR-Sendung „Schleich-Fernsehen“ bekannte Comedian aus Niederbayern wird uns Auszüge aus seinem Programm „Es kommt wie’s kommt“ präsentieren.



**Lenze und de Buam, Band**  
 Mit bayerischen Texten und internationalen Melodien spielen die fünf Burschen aus Oberbayern Musik „für sich und die Leut“.

Rund 1200 Schülerinnen und Schüler sowie Gäste aus der Bayerischen Ordensprovinz treffen sich am 8. Mai in Straubing. Unter dem Motto „Mia CAREn zam“ gibt es Foren, Workshops, ein umfangreiches Rahmenprogramm und einen abschließenden Gottesdienst. Der Schülertag findet in und um die Josef-von-Fraunhofer-Halle sowie im gesamten Straubinger Stadtgebiet statt.



#### Hubert Tremel, Musiker und Kabarettist

Der bekannte Oberpfälzer setzt das Schülertagsmotto in seinem Workshop „Mia CAREn zam in Liedern“ musikalisch um.



#### Christian Kalis, Jugendpfarrer der Diözese Regensburg

Nach 19 Jahren als Verwaltungsangestellter hat Christian Kalis den Weg zum Priesterberuf eingeschlagen. Inzwischen ist er oberster Jugendseelsorger im Bistum Regensburg und wird mit uns den abschließenden Wortgottesdienst feiern.



#### Rhythm up, Band aus dem Landkreis Straubing-Bogen

Rhythmisch, individuell, schwungvoll, modern, klassisch – das ist die Bandbreite der Band, die sich der modernen Kirchenmusik verschrieben hat. Die jungen Musiker werden den Gottesdienst musikalisch gestalten.

Auf diese und weitere Programmpunkte freuen wir uns und wünschen allen Teilnehmenden einen hoffentlich unvergesslichen Tag. **Live dabei** ist man beim Schülertag mittels der Hashtags #bbschülertag und #miaCAREnzam. Einen ausführlichen Artikel lesen Sie in der Juni-Ausgabe der misericordia.

Marco Schleicher für die Vorbereitungsgruppe

# Einfache Profess von Frater Philipp

Frater Philipp Neri Boška hat am 23. März seine ersten Gelübde abgelegt. An die hundert Gäste waren an diesem Samstag-Vormittag in die kleine Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Bratislava gekommen, neben der großen Verwandtschaft von Frater Philipp zahlreiche Barmherzige Brüder aus der Österreichischen Ordensprovinz und aus Bayern Frater Seraphim Schorer, Frater Richard Binder und Frater Sebastian Fritsch. Den Gottesdienst zelebrierte Pater Richard Jombik.

Nach der Predigt legte Frater Philipp vor Provinzial Frater Saji Mullankuzhy seine Erste (oder Einfache) Profess ab, das heißt die Gelübde Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam und Hospitalität, vorläufig für ein Jahr. Danach wird er sie bis zu seiner Feierlichen Profess jeweils um ein Jahr verlängern. Vom Noviziat in Graz-Eggenberg wechselt Frater Philipp nun ins Scholastikat nach Regensburg.

## DIE BIOCHEMIE WAR IHM „ZU EINSAM“

Geboren wurde Jakub Boška, so sein Taufname, im Jahr 1989. Aufgewachsen ist er mit drei Geschwistern in Hôrka in der Ostslowakei. Er studierte Biochemie in Bratislava, doch die Biochemie war



Vor Provinzial Saji Mullankuzhy (links) legte Frater Philipp seine Ordensgelübde ab; Frater Svorad Gábriš hält das Mikrofon.

ihm „zu einsam“, wie er sagt. Er wurde Pflegehelfer im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bratislava und spürte bald: „Das ist mein Platz“. Er absolvierte die Ausbildung zum Krankenpfleger. Als ihm der Sohn einer Patientin sagte: „Man merkt, dass die Tätigkeit hier für Sie nicht nur ein Job ist, sondern eine Berufung“, berührte ihn das tief. Schließlich schloss er sich im November

2015 in Bratislava dem Orden an. Im September 2016 kam er als Postulant nach Wien. Im März 2017 wurde er eingekleidet, erhielt den Ordensnamen Philipp Neri und trat in das Noviziat in Graz-Eggenberg ein. Warum Frater Philipp sich für das Ordensleben entschieden hat? „Ich will den Leuten helfen.“

Brigitte Veinfurter



BARMHERZIGE BRÜDER  
Bayerische Ordensprovinz

## Wir gratulieren

zum 50-jährigen Professjubiläum am 1. Mai  
**Frater Emerich Steigerwald, München**

# Maria zu lieben ...



Marienmonat Mai. Erinnerungen werden wach. An den Besuch von Maiandachten in der Dorfkirche. An Marienlieder wie „Meerstern, ich dich grüße ...“ oder „Maria zu lieben ist allzeit mein Sinn ...“ Vielleicht geht es so auch manchen Besuchern der Kapelle des Münchner Johannes-Hospizes, wenn sie vor der hier abgebildeten Madonna stehen, davor ein Strauß Frühlingsblumen. Die segnende Hand von Mutter und Kind weist auf die Überwindung des Todes durch Christus an Ostern hin – ein starkes Zeichen in einem Hospiz.

Maria wird von den Barmherzigen Brüdern sehr verehrt. Sie ist die Patronin des Hospitalordens (Hochfest am dritten Samstag im November). Außerdem feiert die Familie des heiligen Johan-

nes von Gott am 26. April „Maria vom Guten Rat“ als Gedenktag. In den Konstitutionen heißt es, Maria sei „in einzigartiger Weise Vorbild unserer Weihe. Sie hat nämlich das Wort Gottes angenommen und sich ganz der Person und dem Werk Jesu geweiht.“ Und weiter: „Sie ist auch die ‚Mutter der Barmherzigkeit‘ und das ‚Heil der Kranken‘, die uns lehrt, am menschlichen Schmerz Anteil zu nehmen und die Qualen und Drangsale der Leidenden zu lindern.“ Alle dürfen darauf vertrauen, bei ihr Zuflucht, Geborgenheit und Fürsprache zu finden oder, wie es in einem anderen Marienlied heißt: „Ihr Mantel deckt die weite, weite Welt, ist aller Zuflucht und Gezelt.“

*Johann Singhartinger*

# Von der Fürsorge zur Teilhabe

Die Finanzierung der Behindertenhilfe ist im Umbruch

Herr Schuster ist mehrfachbehindert und kann nicht mehr in seiner eigenen Wohnung leben. Seine Eltern (als rechtliche Betreuer) finden für ihn einen stationären Wohnplatz in einer Einrichtung für geistig behinderte Menschen. Herr Schuster hat sein eigenes Zimmer, es wird geputzt und gekocht und die Betreuungskräfte versorgen ihn Tag und Nacht mit allem Notwendigen. Tagsüber arbeitet er in einer Werkstätte für Menschen mit Behinderung, die ebenso zu dieser Einrichtung gehört.

Herr Schuster ist einer von 216.000 Menschen, die derzeit bundesweit von der Eingliederungshilfe unterstützt werden. Aber was heißt Eingliederungshilfe im Zusammenhang mit der Behindertenhilfe und wer finanziert diese?

## WOHNEN STATIONÄR – WIE ES BISHER WAR

Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung im Wohnen ist eine Leistung der Sozialhilfe nach dem zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII). Menschen mit einer nicht nur vorübergehenden geistigen, körperlichen oder psychischen Behinderung haben Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn ihre Fähig-



Blick auf das Gelände der Barmherzige Brüder Behindertenhilfe in Straubing

keit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch die Behinderung wesentlich eingeschränkt ist. Die Leistungen werden erbracht, um die Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und Menschen mit Behinderung so die Chance zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu eröffnen.

Für die Eingliederungshilfe ist in den meisten Bundesländern der überörtliche Sozialhilfeträger zuständig, das sind in Bayern die Bezirke. Diese können in der Regel den Auftrag der Eingliederungs-

hilfe nicht selbst erfüllen, so dass dies stationäre Wohnheime für sie übernehmen. Dies führt zu einem sogenannten sozialrechtlichen Dreiecksverhältnis (siehe Abbildung 1).

Der Träger der Sozialhilfe schließt mit den Einrichtungen Verträge ab, in denen Regelungen zu Inhalt, Umfang, Qualität und Vergütung der Leistungen vereinbart werden, sogenannte Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen. Der Leistungsberechtigte, Herr Schuster, schließt mit der Einrichtung einen

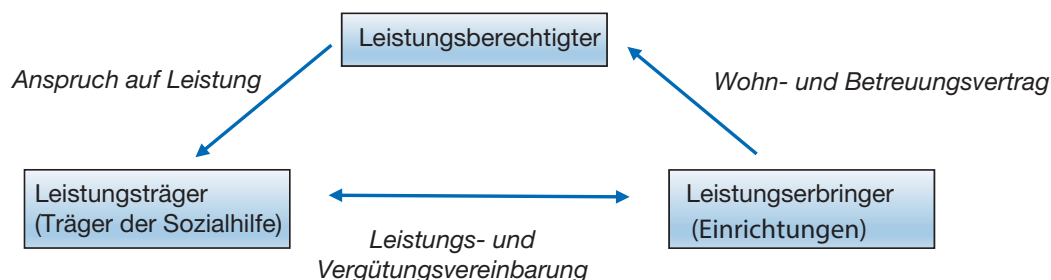


Abbildung 1: Sozialrechtliches Dreiecksverhältnis



Wohn- und Betreuungsvertrag ab. Er hat gegenüber dem Träger der Sozialhilfe einen Anspruch auf Leistung der Eingliederungshilfe.

Herr Schuster erhält in seinem Wohnheim eine Rundumversorgung. Im Durchschnitt kostet so ein Wohnheimplatz etwa 120 Euro pro Tag (43.000 Euro pro Jahr), abhängig von der Schwere der Behinderung. Dieser Betrag ist in drei Kostenblöcke aufgeteilt:

- **Grundpauschale:** Hierzu gehören die Kosten für eine Rund-um-die-Uhr-Verpflegung, der regelmäßigen Reinigung der Räumlichkeiten und der Wäscheversorgung.
- **Maßnahmenpauschale:** Im Wesentlichen werden darunter alle (pädagogischen) Betreuungsmaßnahmen summiert.
- **Investitionsbetrag:** Diese Position enthält Kosten für Raummiete, Ausstattung und Erhalt des Gebäudes.

Der Umfang von Grund- und Maßnahmenpauschale ergibt sich aus einem individuellen Hilfeplan, der mit jedem Menschen mit Behinderung erstellt wird.

Solange Herr Schuster über genügend Vermögen verfügt, muss er für die Kosten selbst aufkommen. Die Sozialhilfe übernimmt die Kosten, wenn benötigte Hilfen und Leistungen weder aus dem Arbeitseinkommen, der Rente noch aus dem Vermögen bezahlt werden können. Bis auf einen kleinen Anteil („Taschengeld“) muss das gesamte Einkommen genutzt werden, um die benötigten Hilfen zu finanzieren. Auch ein Sparbuch oder Hausbesitz wird bis zu einem gewissen Schonvermögen gegengerechnet. Für den rein persönlichen Bedarf (Friseur, Geschenke, Tabak ...) gibt es vom Sozialhilfeträger einen kleinen monatlichen Betrag, der sogenannte „Barbetrag“.

Wird in der Behinderteneinrichtung auch Pflege im Sinne der Pflegeversicherung übernommen, beteiligt sich diese bei pflegebedürftigen behinderten Menschen (unabhängig vom Pflegegrad) mit 266 Euro monatlich.

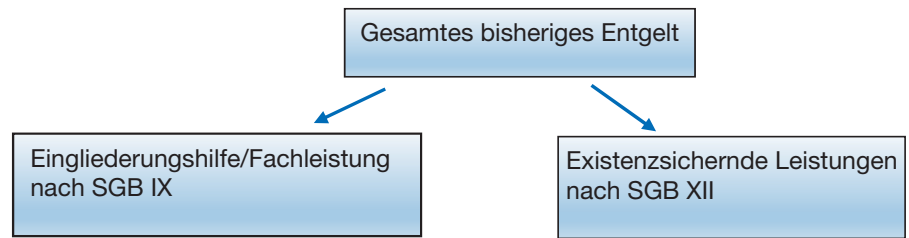


Abbildung 2

## VERÄNDERUNGEN AB 2020

Im Jahr 2017 wurde das Bundesteilhabegesetz (BTHG) verabschiedet. Darin hat der Gesetzgeber weitreichende Änderungen der Eingliederungshilfe beschlossen, die künftig im SGB IX geregelt wird. Es geht dabei um

- die Umsetzung der Vorgaben der **UN-Behindertenrechtskonvention** der Vereinten Nationen.
- die Überführung der Eingliederungshilfe aus dem Sozialhilferecht in ein **neues Leistungsgesetz**.
- die Neuausrichtung von der institutionellen Hilfe zur **personenzentrierten Assistenz**.

Mit dem BTHG wird die Eingliederungshilfe aus dem „Fürsorgesystem“ der Sozialhilfe herausgenommen und mehr individuelle Selbstbestimmung durch Teilhabe ermöglicht. Personenzentrierung bedeutet: Was Menschen wegen ihrer Behinderung an Unterstützung bekommen, ist nur noch davon abhängig, was sie brauchen und möchten und nicht länger von einer bestimmten Wohnform oder dem Ort der Unterstützung. Zudem soll nicht mehr über den Menschen mit Behinderungen, sondern mit ihm gemeinsam beraten und gehandelt werden.

Der Systemwechsel besteht darin, dass die Fachleistungen der Eingliederungshilfe zukünftig klar von den Leistungen zum Lebensunterhalt getrennt und finanziert werden. Ab dem 1. Januar 2020 wird die Eingliederungshilfe ausschließlich Teilhabeleistungen (Fachleistungen) umfassen. In der Konsequenz müssen die bisherigen Leistungen beim stationären Wohnen in der Einglie-

derungshilfe (Grund- und Maßnahmenpauschale, Investitionsbetrag) gesplittet werden in

- **Eingliederungshilfe oder Fachleistung** nach SGB IX (Leistungen zur sozialen Teilhabe, Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben) und
- **existenzsichernde Leistungen** nach SGB XII (Sozialhilfe).  
(siehe Abbildung 2)

Die Leistungsberechtigten müssen bis zum 31. Dezember 2019 Anträge auf Grundsicherung oder Hilfe zum Lebensunterhalt stellen, da diese Kosten vom örtlichen Träger der Sozialhilfe übernommen werden. Existenzsichernden Leistungen für erwachsene Menschen mit Behinderung unterscheiden sich dann nicht mehr von dem, was alle anderen Leistungsberechtigten erhalten.

In Bayern wurde eine Übergangslösung geschaffen, die rein rechnerisch die Trennung von Fachleistungen der Eingliederungshilfe und existenzsichernden Leistungen nach dem BTHG zum 1. Januar 2020 umsetzt. Die Landeskommission der Eingliederungshilfe strebt die inhaltliche Neuausrichtung der Fachleistungen bis spätestens 31. Dezember 2022 an. Durch die Übergangsphase (2020 bis 2022) haben die Beteiligten die Möglichkeit, neue, stärker personenzentrierte Fachleistungen sowie landesweite Finanzierungssystematiken zu entwickeln.



Susanne Schirmer  
Leiterin der Entgelt-  
abteilung, Barmherzige  
Brüder Behinderten-  
hilfe GmbH

# Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz  
Postfach 20 03 62  
80003 München  
bzw. an redakteur@barmherzige.de

**Zu gewinnen** gibt es ein Buch, eine CD oder DVD im Wert von bis zu 25 Euro.

Einsendeschluss: **30. Mai 2019**

**Zweite Chance:** Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen des Jahrgangs 2019 eine **Reise an Ihren Wunschort in Bayern** für zwei Personen verlost inklusive zwei Übernachtungen.

Die Lösung aus dem März-Heft:

S	N	T	S	F	B	E	H															
T	H	O	R	A	R	O	L	L	E	I	S	R	A	E	L							
A	B	R	I	I	N	C	U	S	T	B	O	R	A									
D	M	E	S	S	E	O	A	T	E	M	T	K										
V	I	K	A	R	I	F	R	A	U	E	N	A	R	Z	T							
O	L	E	K	T	O	A	S	R	S	O	A											
I	N	S	E	R	I	E	R	E	N	L	A	S	T	A								
A	C	N	N	H	N	I	E	R	E	P												
A	N	U	S	S	O	R	D	E	N	E	W	E	G									
T	E	E	K	E	H	L	E	P	I	O	N	I	E	R	E							
I	R	K	N	I	E	O	P	E	R	A	T	I	O	N								

## LERNSTOFF

Gewonnen hat **Karin Dirsch**. Wir gratulieren!

Die Gewinnerin hat Lena Bauriedl bestimmt, eine Schülerin der Berufsfachschule für Krankenpflege in Staubing, die auf der Rückseite unseren Fragebogen zur „Schultüte“ ausgefüllt hat.

Schauspiel	Lehrgänge	Grenzübertritt	franz. Departementst.	Krankheitsursache (med.)	Schildlausfett	Orgie	Krankheitsbestimmung	das Ich (latein.)	abwärts, hinunter	Mönchsraum
8					Kardinalsanrede					
Hinrichtungsart Jesu	kleine Kellerkrebse	dänischer Dichter † (M. A.)		9	Nervenentzündung	med.: Schmerzempfinden				
ansteck. Infektkrankheit			Vorgang auf Auktionen		Figur in Becketts 'Endspiel'	2	Schmierstoff			
		Notlage	Gesundheitsförderung	7			6	Pelz		
Sinnesorgan	Dünger aus Vogelmist	halb-lange Kleiderlänge			französisch: Straße	3	Auslese der Besten	Märchenwesen		
Verantwortungsgefühl				5	Indianervolk in Arizona	Fruchtäther				Stern im 'Pegasus'
medizinisch: Narbenbildung			4	hebräischer Buchstabe	Arzneiform		kanadischer Wapitihirsch	niederdeutsch: Affe		
		Teil der Heiligen Schrift (Abk.)	Sems Nachkomme			Abk.: Segelschiff	Dynamik			
griechischer Hirten-gott	Che-ruskerfürst				Heil-pflanze				10	Drei-finger-faultier
Fest d. Auferstehung Christi					medi-zinisch: großer Schädel					1

DEIKE-PRESS-1811-5

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



## Generalleitung in Granada

Die Mitglieder der neu gewählten Generalleitung der Barmherzigen Brüder pilgerten zum Auftakt ihrer sechsjährigen Amtsperiode Mitte März nach Granada. Am Grab des Ordensgründers Johannes von Gott baten sie um seine Fürsprache für die Anliegen der Barmherzigen Brüder und der ganzen Hospitalfamilie sowie um den Beistand des Heiligen Geistes. Das Foto zeigt sie im Innenhof der Casa de los Pisa, wo Johannes von Gott gestorben ist.



## Redakteurs-Treffen in Straubing

Zum Frühjahrstreffen unserer Hauszeitungsredakteure und -redakteurinnen und der misericordia-Redaktion waren am 3. April die Blattmacher aus Algasing, Gremsdorf, München, Regensburg, Straubing, Königstein und Kostenz in die Einrichtung der Barmherzige Brüder Straubing Behindertenhilfe angereist. Auf unserem Foto fehlt leider die Gastgeberin Barbara Eisvogel (sie war die Fotografin). Ihr gilt unser herzlicher Dank für die ausgezeichnete Organisation und tolle Gastfreundschaft. Im Herbst freuen wir uns auf ein Wiedersehen in Straubing: Am 22. Oktober findet das zweite Koordinationstreffen im Klinikum St. Elisabeth statt.

kio

## Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:  
Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz KdöR  
Südliches Schloßrondell 5  
80638 München  
Postfach 200362, 80003 München  
Telefon: 089/1793-100  
Telefax: 089/1793-120  
provinzial@barmherzige.de  
www.barmherzige.de

Redaktion:  
Fratr Eduard Bauer (feb, verantwortlich)  
frater.eduard@barmherzige.de  
Johann Singhartinger (js)  
redakteur@barmherzige.de  
Kirsten Oberhoff (kio)  
kirsten.oberhoff@barmherzige.de  
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: altrofoto.de (3), Archiv Barmherzige Brüder (18 rechts), Barmherzige Brüder Reichenbach (16-17), Bilderbox.com (6, 10), Bundesarchiv (18 links), Barbara Eisvogel (12, 13 oben, 24, 27 unten), Generalkurie Barmherzige Brüder (27 oben), Christopher Haberl (9), Christa Jehle (28), Lenze und de Buam (20 rechts), Stefan Mang (7), Novartis (14 unten), Kirsten Oberhoff (Titel, 4-5), Alan Ovaska (20 Martin Frank), Photo Porst Regensburg (11), Claudia Rehm (23), Rhythm up (21 unten), Lilly Riedenauer (21 Tremli), Claudia Seitz (14 oben), Harry Schiffer (13 unten), Peter Schmidt (20 oben), Christa Tottmann (19 oben), Michael Trautner (19 unten), Michaela Völkl (21 rechts), Wissen.de (8), Fotohaus Zacharias (25), Franz Zalubil (22).

Verlag: Johann von Gott Verlag  
Anschrift wie Herausgeber  
Bayerische Hypo- und Vereinsbank  
Konto Nr. 3 960 071 831  
Bankleitzahl 700 202 70  
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31  
BIC: HYVEDEMMXXX

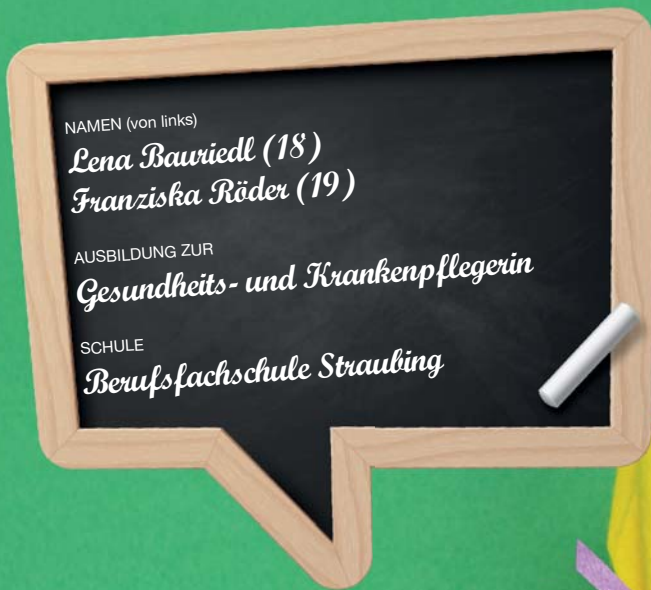
Layout: Johann Singhartinger

Druck: Marquardt  
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

71. Jahrgang  
Erscheint zehn Mal jährlich.  
Jahresabonnement: 16,00 Euro

# Serie Schultüte

Unsere Schülerinnen und Schüler reden Klartext



NAMEN (von links)

*Lena Bawiedl (18)*  
*Franziska Röder (19)*

AUSBILDUNG ZUR

*Gesundheits- und Krankenpflegerin*

SCHULE

*Berufsfachschule Straubing*

*Das muss in die (Schul-)Tüte,  
brauche ich als Schülerin:*

- Viel zum Trinken und Buntstifte (Lena)
- Toleranz und Offenheit (Franziska)

*Ich mache diese  
Ausbildung, weil ...*

- ... mich der menschliche Körper in Gesundheit als auch bei Krankheit fasziniert; ich den Umgang mit Menschen liebe und der Beruf eine Zukunft bietet mit vielen Weiterbildungsmöglichkeiten. (Lena)
- ... ich anderen Menschen helfen will. (Franziska)

*Wenn es mit dieser Ausbildung  
nicht geklappt hätte, dann ...*

- ... hätte ich mich wieder beworben oder ein Studium begonnen. (Lena)
- ... hätte ich wahrscheinlich Sonderschulpädagogik studiert. (Franziska)

*Das kommt mir nicht in die  
Tüte, brauche ich keinesfalls:*

- Unfreundliche Kollegen, die einen mit ihrer Stimmung runterziehen (Lena)
- Unhöflichkeit (Franziska)

*Lehrer\_innen finde ich  
richtig gut, wenn sie ...*

- ... viele Fallbeispiele geben. Diese sind immer interessant und oft unterhaltsam. Damit kann man sich den Stoff super einprägen. (Lena)
- ... den Unterricht strukturiert und interessant gestalten. (Franziska)

*Von meinen Mitschüler\_innen  
erwarte ich ...*

- ... Ehrlichkeit, Respekt und Offenheit für Neues. (Lena)
- ... dass sie respektvoll miteinander umgehen und sich gegenseitig unterstützen. (Franziska)

*Ganz allgemein bin ich  
vor allem glücklich, wenn ...*

- ... ich spontan sein kann und Zeit mit Familie und Freunden verbringen kann. (Lena)
- ... ich meine Ziele erreiche und Zeit mit Freunden verbringen kann. (Franziska)

